

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2005)
Heft: 31

Artikel: Schwereloser Rollentausch
Autor: Goridis, Philippe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwerelos Rollentausch

von Philippe Goridis

Raumschiffe, Überlichtantrieb, hochkomplexe Computersysteme – Science Fiction ist der Inbegriff der Technikverehrung. Trotzdem spielt in den meisten Serien und Büchern der Faktor Mensch eine wichtige Rolle. Oblag die Eroberung des Weltalls vor wenigen Jahrzehnten noch den Männern, setzten sich zunehmend auch Frauen immer besser in Szene.

«To boldly go, where no man has gone before...» Wer kennt sie nicht, die Worte aus dem Vorspann der Original Star Trek TV-Serie (1966–1969)? Sie sind nicht nur Ausdruck des progressiven Aufbruchs ins Unbekannte, der die frühe Star Trek-Philosophie kennzeichnete, sondern sie geben auch – wenn auch unbeabsichtigt – einen Hinweis auf die Art und Weise wie dieser Aufbruch vonstatten ging: nämlich unter Führung und Antrieb von «men», Männern. Tatsächlich wurde das technische Kleinod, das die lange Weltraumreise erst ermöglichte, primär von Männern in Stand gehalten und betrieben. Unter der Oberaufsicht von Captain Kirk steuerte Mr. Sulu die Enterprise durch alle Untiefen des Alls, Mr. Spock wachte mit Argusauge und gespitztem Ohr über die Sensoren und Computersysteme, während sich Chefingenieur Scott mit den doch gröber anmutenden Hardwareproblemen herum-schlug. Dass die Enterprise alle Ionenstürme, Antriebsausfälle und Konfrontationen mit Ausserirdischen letztendlich gut überstanden hat, zeigt, dass ihr die Personalverwaltung der Sternenflotte die richtigen Männer zugeteilt hatte. Natürlich

arbeiteten an Bord der Enterprise auch Frauen. Dass sie aber wenig mit den vitalen Schiffsfunktionen zu tun hatten, lässt sich schon nur an ihrer Dienstkleidung erahnen: Im knappen Minirock kriecht es sich nicht so gut durch enge Wartungskanäle. So kam den normalen, weiblichen Crewmitgliedern in erster Linie die Rolle von Weltraumsekretärinnen zu, die Captain Kirk zu signierende Rapporte

nachtrugen. Auch die beiden einzigen, tragenden Frauengestalten an Bord zeichneten sich nicht unbedingt durch technische Beflissenheit aus. Christine Chapel spielte in ihrer Funktion als Krankenschwester vielmehr die Ersatzmutter für die Besatzung, während Kommunikationsoffizierin Uhura nie über den Status einer besseren Telefonistin, die sich gefälligst aus den wichtigen Entscheidungen heraus zu halten hatte, hinausgekommen war.

Neues Schiff, neue Rollenverteilung?

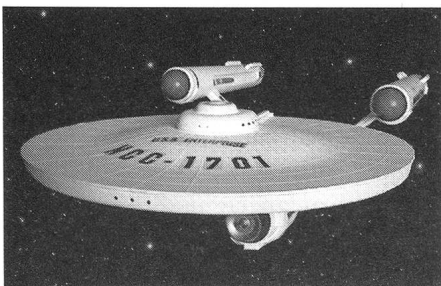
An diesem Bild änderte sich vorerst auch in der 1987 lancierten Nachfolgeserie «Star Trek – The Next Generation» nicht viel. Die neue Enterprise war viel grösser dimensioniert und technologisch wesentlich fortgeschrittener als das Schiff der Originalserie. Nach wie vor besetzten Männer ihre vitalen, technischen Funktionen. Interessanterweise hatten gleich zwei von ihnen eine beson-



Ersatzmutter für die Besatzung: Christine Chapel.

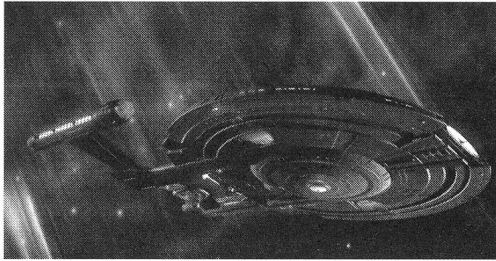
dere Verbindung zur Technik. Der eigentlich blinde Chefingenieur La Forge, der fast noch kompetenter war als Scotty seinerzeit, konnte mit Hilfe eines technischen Hilfsmittels sehen. Und Wissenschaftsoffizier Data, wohl der technisch begnadetste Kopf an Bord, war selbst

eine Maschine, auch wenn er diesen Aspekt seiner selbst immer wieder zu überwinden suchte. Als grösste Verneinung der weiblichen Fähigkeiten im Umgang mit Technik kann der Steuermann der Enterprise angesehen werden: Ohne überhaupt die Aufnahmeprüfung der Sternenflottenakademie absolviert zu haben, sass meist der minderjährige Wesley Crusher an den Steuerkontrollen. Als ob es keine anderen Steuermänner oder -frauen unter der Besatzung gegeben hätte! Wenigstens passt das ins Gesamtbild. Denn auch die übrigen Hauptdarstellerinnen an Bord hatten wenig mit Technik zu tun und waren eher in medizinischen und sozialen Berufen beschäftigt. Daher ist es nicht erstaunlich, dass es lange dauerte, bis Chefärztin Crusher und Schiffspsychologin Troy einen merklichen Einfluss auf das Konzept der Serie ausüben konnten. Bezeichnenderweise wurde der langsame Umschwung



«To boldly go, where no man has gone before...»

zu Gunsten der weiblichen Besatzungsmitglieder von einer Änderung der Bekleidungsgewohnheiten begleitet. Waren sowohl Troy als auch Crusher in der ersten Hälfte der Serie nie in den gewöhnlichen Uniformen zu sehen, änderte sich das in der zweiten Hälfte (ab 1990). Damit vergrößerte sich ihr Einfluss auf die unmittelbaren technischen Routinen



Und es fliegt noch immer.

der Enterprise zwar nicht wesentlich, aber es war immerhin der Startschuss für ein neues, weibliches (Selbst-)Verständnis im Star Trek-Universum. Durch Troys ebenfalls in diese Zeit fallende Beförderung in die Kommandoetage der Enterprise konnte erstmals eine Frau Einfluss auf die Befehlsgebung nehmen. Ausserdem wurde auch der Posten des Navigators mit einer Frau besetzt: Fähnrich Ro.

Köche und Kapitäneninnen

Dieser Trend zur Gleichberechtigung in technischen und führenden Positionen sollte auch in der nächsten Spinn-off-Serie «Deep Space 9» (1993–1999) fortgesetzt werden. Dem Kommandanten der Raumstation stand eine weibliche



Frau ist Technik: Befreiter Cyborg 7-of-9.

erste Offizierin zur Seite, die erst noch ein beachtliches technisches Improvisationstalent mit sich brachte. In die Fussstapfen von Mr. Spock und Data trat mit Dax ebenfalls eine technisch beschlagene Frau. Interessanterweise stellt Dax selbst so etwas wie ein Gleichgewicht zwischen Mann und Frau

dar. Ihr Körper beherbergt nämlich einen Symbionten, der beim Tod des Trägers an einen neuen Wirt oder eine neue Wirtin weitergegeben wird. Deshalb verfügt Dax über Erfahrung und Fertigkeiten ihrer männlichen und weiblichen Vorgänger. Die Frage bleibt, ob sie

dank ihrer eigenen Fähigkeiten oder wegen ihrer männlichen Erinnerungen die erste technisch wirklich bewanderte Frau des Star Trek-Universums wurde. Der Posten des Chefingenieurs, bisher die Bastion des männlichen Technikprimats, verblieb jedenfalls weiterhin in der Hand eines Mannes – übrigens schon wieder ein Typ, der praktisch alles irgendwie reparieren konnte.

Erst im nächsten Star Trek-Ableger «Voyager» (1995 – 2001) wurden die letzten, bisher rein männlichen

Domänen von Frauen eindeutig herausgefordert. Die Betonung liegt hier auf dem Wort «herausgefordert». Denn anders als in den bisherigen Serien, in denen der männliche Vorrang ex ante gegeben war, mussten sich die Frauen auf der Voyager zunächst – ironischerweise – gegen ihre Selbstzweifel und dann – bezeichnenderweise – gegen ihre männlichen Konkurrenten durchsetzen. Beides ist ihnen hervorragend gelungen: Spätestens ab der zweiten Staffel konnte niemand mehr an den wissenschaftlichen und technischen Fähigkeiten von Captain Janeway und Chefingenieurin Torres zweifeln. Im



Frau darf nun an die Technik: Chefingenieurin Torres.

Laufe der Serie erhielt das weibliche Lager Verstärkung vom Inbegriff der Verbindung zwischen Technik und Mensch (resp. in diesem Fall eben Frau): Durch die Befreiung von 7-of-9 aus dem kollektiven Bewusstsein der Borg, einer Rasse von Cyborgs, gelangte eine Frau an Bord der Voyager, die in verschiedener Hinsicht mehr mit Technik am Hut hatte als jeder Mann. Trotz dieser Entwicklung bekleideten Männer nach wie vor Positionen wie Steuermann und Wissenschaftsoffizier – daneben aber auch solche wie Schiffsarzt und Koch.

AUTOR

Philippe Goridis schaut sich gerne Science-Fiction-Filme an und studiert Allgemeine Geschichte, Ethnologie und Politologie. goridis@gmx.ch